

«Zum Spinnen ist man nie zu alt»

Philipp Ackermann Der Leiter Treasury bei Raiffeisen Schweiz hat mit 55 den EMBA in Angriff genommen. Er erzählt.

AUFGEZEICHNET VON FLAVIAN CAJACOB

Spinnst du?» Ganz genau: «Spinnst du, was willst du jetzt in deinem Alter noch den MBA machen!» Das ist tatsächlich die häufigste Reaktion gewesen auf meinen Entscheid, mich an der HSLU einzuschreiben. Typisch schweizerisch diese Haltung, würde ich sagen. Ein 55-Jähriger, der investiert doch nicht in seine Ausbildung! Im Gegenteil: Ein 55-Jähriger, der hält den Kopf unten und wurstelt sich bis zur Pension durch. Bloss kein Mehraufwand, bloss keine Risiken!

Ich funktioniere nicht so. Das hat mit Interesse und Neugier zu tun. Vielleicht auch damit, dass ich beruflich häufig im angelsächsischen Raum unterwegs gewesen bin, wo Weiterbildung ein Dauerthema ist. Bis zum letzten Arbeitstag. Sicher aber auch gründet es in meinem Leistungsdenken. Leistung nicht im Sinne von malochen, malochen – sondern Leistung im Sinne von voll und ganz hinter dem zu stehen, was man tut und sich dementsprechend einzubringen. Und natürlich mit Freude!

Jetzt also Executive MBA an der Hochschule Luzern. Ich stecke mitten drin im zweijährigen Lehrgang Strategisches Management und Leadership. Drei Präsenztage im Monat, 1800 Stunden Aufwand in zwei Jahren, zahlreiche Extraschichten bis spät in die Nacht hinein, verplante Wochenenden auch. Und das mit dreissig Jahren Erfahrung im Bankwesen!

Als Treasurer bei Raiffeisen Schweiz bin ich heute für ein Team von 15 Leuten verantwortlich. Den Wunsch, mich meinem Berufsfeld für einmal von der theoretischen Seite her zu nähern, den habe ich schon lange mit mir herumgetragen. Doch der Job hat es irgendwie nie zugelassen. Zu viele Verpflichtungen, zu viele Reisen, schlicht keine Zeit. Gründe, die gegen eine intensive Weiterbildung neben dem Job sprechen, finden sich immer. Vor einem

Jahr dann hat sich die Gelegenheit ergeben. Die Kinder sind erwachsen, die Ehefrau hat ihren Segen gegeben, der Arbeitgeber beteiligt sich an den Kosten. Warum also nicht?

In unserem Lehrgang sind wir 25 Personen. Viele aus KMU, einige von Staatsbetrieben, wenige aus dem Finanzsektor. Eine wirklich gemischte, spannende Truppe. Der Executive MBA an der HSLU setzt betriebs- und volkswirtschaftliches Wissen sowie Führungserfahrung voraus. Vergleichsweise hoch ist dementsprechend der Altersdurchschnitt. Ich schätze mal so um die vierzig.

Mit meinen 55 Jahren bin ich also nicht unbedingt ein Methusalem, wenngleich mich meine Kollegen spasseshalber schon mal als «Silberrücken» bezeichnen. Unser Professor hat da eine andere, umständlichere, politisch vielleicht korrektere Bezeichnung: «Kalendardisch älterer Arbeitnehmer». Seis drum, die ganzen Diskussionen darüber, ob man mit fünfzig «alt» ist, ob es sich überhaupt noch lohnt, Zeit, Geld und Energie in eine Ausbildung zu investieren, erscheinen mir mehr als müssig. Natürlich lohnt es sich! Für den Arbeitgeber, für die Gesellschaft, aber auch für einen selber.

Genau: Mach es in erster Linie für dich selber! Weil es dich interessiert, weil es deinen Horizont erweitert, weil dazuzulernen bedeutet, nicht stillzustehen. Für mich ist klar, dass die persönliche Befriedigung im Vordergrund

stehen muss. Nicht das Diktat eines Arbeitgebers. Und schon gar nicht übertriebenes Karrieredenken. Denn dass man auf dem letzten Viertel der Laufbahn gutmachen kann, was man auf den ersten drei Vierteln versäumt hat, bezweifle ich stark. Aber: Du kannst dir rasch einmal Werkzeuge in den Rucksack packen, die dich Aufgaben fortan auf eine andere Art und Weise angehen lassen. Die dir vielleicht neue Standpunkte erschliessen und Blickwinkel eröffnen. Die Praxis für einmal in der Theorie zu hinterfragen – das finde ich ungemein spannend.

Was mir schwerer, was mir leichter fällt im Studium als einem jüngeren Kollegen? Hmmmm ... Ich will jetzt nicht überheblich wirken, aber meine Worte werden gehört. Ich schreibe das ganz allgemein der Bedeutung und Rolle des Stammesältesten zu, weniger meiner eigenen Person. Was hingegen klar ist: Mit der Erfahrung habe ich mir auch eine gewisse Gelassenheit zugelegt. Eine Aufgabe, erscheint sie mir auf den ersten Blick auch noch so schwierig, vermag mich dennoch nicht aus dem Konzept zu bringen. Oder das Zeitmanagement – mit den Jahren lernst du, mit knappen Ressourcen umzugehen und die Kräfte gut einzuteilen. Ich bin kein Sprinter, ich bin Langstreckenläufer. Das unterscheidet den älteren «Studenten» vielleicht vom jüngeren.

Ein Aufruf an alle «Silberrücken»

Gleichzeitig gibt es natürlich immer wieder Momente, in denen ich feststellen muss: «Hey, da hast du aber eine Entwicklung verpasst, da musst du dich jetzt richtig reinknien.» Allerdings hat das wohl weniger mit dem Alter an sich zu tun als vielmehr mit den persönlichen Interessen oder den Scheuklappen, die man sich in seinem Arbeitsumfeld mit den Jahren ganz automatisch zulegt.

Natürlich freue ich mich schon jetzt auf meinen Abschluss, meinen Master. Gross feiern werde ich ihn aber kaum. Höchstens mit meiner Frau, die ein dickes Dankeschön verdient hat. Neue Visitenkartchen aber lasse ich sicher nicht drucken.

Eine Zwischenbilanz? Ich fände es toll, wenn dem Alter bei Weiterbildung und Studium keine allzu grosse Bedeutung beigemessen würde. «Silberrücken, stellt euch solch einer Herausforderung!» kann ich da nur raten. Auch wenn ihr vom einen oder anderen eurer Kollegen als Spinner betitelt werdet. Zum Spinnen ist man sowieso nie zu alt.

Der Erfahrene

Philipp Ackermann (*1962) ist Leiter Treasury bei Raiffeisen Schweiz. Er ist verheiratet und Vater zweier erwachsener Kinder. Philipp Ackermann lebt in Jona AG, wo er auch als Gemeinderat und Finanzvorsteher amtiert.



«Dem Alter sollte keine allzu grosse Bedeutung beigemessen werden.»

Philipp Ackermann
Treasurer, Raiffeisen